

Laibacher Zeitung



Abonnementpreis: Mit Postverendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 28 K., halbjährig 14 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu vier Zeilen 80 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen der Zeile 8 h. Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Miklosicstraße Nr. 16; die Redaktion Miklosicstraße Nr. 16. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amflicher Teil.

Das k. k. Ministerium des Innern hat unterm 7. Juli 1916, Z. 13.130/W. Z., der in Cleveland (Ohio) erscheinenden periodischen Druckschrift „Romanul“ auf Grund des § 26 des Pressegesetzes den Postdebit für Österreich entzogen.

Am 8. Juli 1916 wurde das XVIII. Stück des Landesgesetzblattes für das Herzogtum Krain ausgegeben und versendet. Dasselbe enthält unter

Nr. 26 die Kundmachung der k. k. Landesregierung in Laibach vom 16. Juni 1916, Z. 15.380, mit welcher die Kundmachung der k. k. Landesregierung in Laibach vom 11ten März 1916, L. G. Bl. Nr. 14, betreffend die Neuzusammensetzung der Prüfungskommission zur Vornahme der Prüfungen für Bewerber um Baugewerbetenbesessenen ergänzt wird, unter

Nr. 27 die Verordnung des k. k. Landespräsidenten für Krain vom 27. Juni 1916, Z. 20.589, betreffend den Schutz der Edelkastanie vor übermäßiger Ausnützung, unter

Nr. 28 die Kundmachung des k. k. Landespräsidenten für Krain vom 2. Juli 1916, Z. 20.889, betreffend die Verlautbarung des Tages, von welchem an von den Erntearbeitern die erhöhte Verbrauchsmenge an Getreide und Mahlprodukten verbraucht werden darf, und unter

Nr. 29 die Verordnung des k. k. Landespräsidenten für Krain vom 3. Juli 1916, Z. 20.784, betreffend die Regelung des Verkehrs mit Kaffee.

Von der Redaktion des Landesgesetzblattes für das Herzogtum Krain.

Nichtamflicher Teil.

Der Wechsel im Großscharif von Mekka.

Den englischen Meldungen über eine aufständische Bewegung, die der bisherige Großscharif von Mekka, Hussein Pascha, ins Werk gesetzt haben soll, wird, wie man der „Pol. Korr.“ aus Konstantinopel schreibt, in unterrichteten Kreisen keine ernste Bedeutung beigelegt. Um den Eindruck ihrer Ausstreunungen zu erhöhen, bedienen sich die Engländer des Kniffs, die überaus hohe Bedeutung, die den Heiligen Stätten des Islams zukommt, auf die Person des Großscharifs zu übertragen. Die Verehrung

für diese Stätten und die Wertschätzung der Bürden-träger, denen ihr Schutz anvertraut ist, seien aber, wie von selbst einleuchtet, durchaus nicht unzertrennlich miteinander verknüpft. Während den Heiligen Stätten in den Augen aller Muselmanen eine unzerstörbare und unbergleichen religiöse Wichtigkeit zukommt, verliert der Großscharif naturgemäß mit dem Augenblicke, in dem er aus seiner Stellung scheidet, die besondere Bedeutung, die ihm während seiner Amtstätigkeit zukam. Es wurde nie die Wahrnehmung gemacht, daß die Mohammedaner, insbesondere die in dieser Angelegenheit in erster Linie in Betracht kommenden Araber, in einem seiner Stellung entzogenen Großscharif auch weiterhin eine außerordentliche Persönlichkeit erklart hätten. Dies gilt auch im Falle Hussein Paschas, dessen Absetzung vor kurzem erfolgte. Schon seit langem erwies sich Hussein Pascha, der diese Würde seit der Wiederherstellung der Verfassung bekleidete, als ein Mann von äußerst starrsinnigem Wesen, dem seine Würde sehr zu Kopf gestiegen war. Er entwickelte weitgreifende Selbständigkeitsgelüste, die zur Quelle vielfacher Reibungen zwischen ihm und der Zentralverwaltung wurden. In Konstantinopel betätigte man, um die unliebsame Maßregel der Enthebung des obersten Würdenträgers an den Heiligen Stätten zu vermeiden, gegenüber seinen Willkürlichkeiten lange große Geduld, bis sich ein Zusammenwirken mit ihm als völlig unmöglich erwies. Dem abgesetzten Scharif jetzt einen nachwirkenden großen Einfluß zuzuschreiben, ist nach der Versicherung zuständiger Kreise sinnlos. Es ist denn auch bald nach den ersten englischen Meldungen, die den Wechsel im Scharifat von Mekka als ein folgenschweres Ereignis darstellten und einen arabischen Aufstand ankündigten, ziemlich still um die Sache geworden. Der neue Scharif Haidar Pascha, bisher Vizepräsident des Senats, ist ein Oheim seines Vorgängers in Mekka.

Politische Uebersicht.

Laibach, 13. Juli.

Aus Budapest wird gemeldet: In der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 12. d. M. interpellierte Abg. Dr. Brody (Demokrat) in Angelegenheit der in den Kriegsindustrien beschäftigten Arbeiter. Er forderte die Entsendung von kontrollierenden Militärkommissionen. Die Interpellation wurde an den Honvedminister geleitet. Ministerpräsident Graf Tisza erklärte, er wolle der Antwort des abwesenden Honvedministers nicht vorgehen, andererseits wolle er aber auch nicht, daß das Schweigen der Regierung zu Mißdeutung Anlaß geben könnte. Ohne in das Meritum der vom Interpellanten berührten Frage einzugehen, erklärte er, daß bei den erwähnten industriellen Unternehmungen, welche infolge der Kriegsnotwendigkeit unter militärische Kontrolle gestellt wurden, hinsichtlich des Arbeiterverhältnisses nicht alles glatt gehe und daß die Regierung ihre volle Aufmerksamkeit eventuellen Mißständen zuwende. Er müsse betonen, daß die Regierung in vollem Maße ihre Verantwortung fühle, und eben in der letzten Zeit sei es nach eingehenden Verhandlungen in dieser Angelegenheit gelungen, einen Modus zu schaffen, nach welchem in Zukunft die Arbeiterfrage bei diesen Unternehmungen anders behandelt werden wird. Die Sache habe jedoch noch eine andere Seite. Wie bereits erwähnt, mache es der Krieg notwendig, daß diese Arbeiter unter militärische Kontrolle und militärische Disziplin gestellt werden. Demzufolge können ihre wirtschaftlichen Interessen nicht mehr in der bisherigen Weise verfolgt werden. Unter normalen Verhältnissen sei die Lösung der Arbeit eine normale Waffe. Heute existiert diese Waffe nicht. Es sei

Gedenket der Namenstags- und der Geburtstagspende!

Feuilleton.

Slovenische Kriegs- und Soldatenlieder.

Aus Kunst- und Volksdichtung ins Deutsche übertragen von Dr. Rudolf von Andrejka.

(Fortsetzung.)

Kofeski's „Kriegerlied“ („Bojaska“) ist eines der wenigen Gedichte, die von den späteren Ungeheuerlichkeiten dieses Autors so wohlthuend abstechen. Voll rhetorischen Schwunges, preist das Gedicht den stolzen Helden-sinn der wider den Feind ziehenden Krieger, die sich für Recht, Kaiser und Vaterland erhoben. Die deutsche Übertragung läßt manches zu wünschen übrig. Während Kofeski das Gedicht mit der Frage: „Was blühet im He-tern“ einleitet, fragt v. Andrejka: „Was blüht aus der Ferne“ und während es im Original heißt: „Es braust in der Runde von Weiler zu Weiler gleich einem Echo im verschlossenen Haine“, halt's im Deutschen „wie's Echo im schweigenden Wald“, um „dann stiller im Land zu versinken“. Man steht, der Originalgedanke ist nicht einmal annähernd wiedergegeben. Von einem „soldatischen Ton“ der Waffen kann füglich nicht gesprochen werden; ebenso wenig können die Krieger bereit sein, den feindlichen Plänen den Tod zu bringen. Die Seele erbraust nicht vor Kriegslust, die Rechte faßt nicht zum Schläge, sondern sie faßt zum Schläge nieder, die feindlichen Schranken stürzen nicht, um erst dann zu wanken (von einem Hysteron proteron kann an dieser Stelle doch keine Rede sein!) und die Feste sinkt nicht in Staub vor der Faust der Krieger. Des weiteren sagt Kofeski: „Die Ebenen an der Save und an der Drau haben uns aus kräftigem Mark gebo-

ren“, hiefür steht im Deutschen der Satz: „Der Drau und der Save frischquellende Flut gab Munterkeit unseren Landen“. Ferner spricht Kofeski von drei Schicksalsgöttinnen (rojenice), die an der Wiege der Krieger gestanden und von denen die erste, die Unerschrockenheit, ihnen Eisen in die Hand gehaucht und die zweite, die Freiheit, ihnen den Schutz der Heimat geboten, während die dritte, die Siegesgöttin, nur zugehört und etwas gesagt habe, was alsbald gehört werden soll, da der Tag bereits nahe. Vor allem ist es unerklärlich, im Deutschen für die drei Göttinnen drei Hauptwörter weiblichen Geschlechtes zu setzen, also nicht von Freiheit, Mut und Sieg zu sprechen; dann hat Kofeski's Satz „Die erste hauchte uns Eisen in die Hand“ nicht die Bedeutung „drückt uns das Schwert in die Hand“, sondern der Sinn des Verses ist der, daß durch die Unerschrockenheit der Arm der Krieger gestählt wurde. Der weitere Satz: „Die Göttin der Siege sah kommen der Kriege verheerenden, Helden-sinn ehrenden Brand“ büßte, ganz abgesehen davon, daß er sich mit dem Originaltext nicht deckt, kaum verstanden werden. Ein verheerender Brand, der den Helden-sinn ehret? — Blühende Auen werden als Anflüß der Heimat bezeichnet, die Mädchen sind ein süßes Gebild (Plural!); „es wälze die Hölle ihre Scharen ein her“ (heran!); „der Garben unzählige Reih'n“ sind zäh und „slovenische Zungen dreschen gar fein“ (Kofeski: „Sorgt dich die Schichte der harten Garben, so lade slovenische Drescher zum Drusche ein). Statt „Gewehre geladen, geschliffen das Schwert“ wäre besser „Die Büchse geladen...“ zu setzen, um so mehr, als von einer Riefelbüchse („risanica“) die Rede ist; die Kartusche ist gemäß nicht mit Ware versehen, weil Schießmaterial keine Ware darstellt, aber selbst wenn sie's wäre, ist der weitere Satz: „Noch stärker das Herz uns vor Latenlust gärt“ diesem Satze zum minde-

sten unlogisch angegliedert: „Versorgt (ist) die Kartusche mit Ware, noch stärker das Herz uns vor Latenlust gärt“. Ganz unangebracht, weil unfreiwillig humoristisch, ist in einem flammenden Kriegsliede der Schlachtruf: „Auf, Brüder, dem Feind an die Haare!“ Endlich wird nicht die Gestalt des höllischen Unholds, sondern der höllische Unhold selbst niederzuringen sein. — Zu bemängeln ist bei diesem Gedichte noch der Umstand, daß v. Andrejka, der sich sonst strenge an das Versmaß zu halten pflegt, die allerdings schwer wiederzugebenden daktylischen Dipodien in der 7. und 8. Verszeile der einzelnen Strophen im ganzen nur zweimal auftreten läßt.

Von der Besprechung der Ode „An die Soča“ von S. Gregorčič muß der Schreiber dieser Zeilen Umgang nehmen, weil er vor einiger Zeit selbst eine Überetzung des Gedichtes in diesem Blatte erscheinen ließ.

Utker's „Ballade von den Chioggioten“ wurde bereits als minderwertig bezeichnet. Sie hat nämlich nur einen blutigen Kaufhandel ohne poetischen Gehalt zum Gegenstande. Wenn nun Utker die Chioggioten mit hungrigen Mägen übers Meer kommen läßt, so läßt sie von Andrejka selbstamerweise mit hungrigen Gedärmen eintreffen. Sprachlich unrichtig ist der Satz: „Und es fischten eifrig hungrige Chioggioten“ (statt: die hungrigen Chioggioten), weil da bereits von bestimmten Fischern die Rede ist; das gleiche gilt von dem Satze: „Wartet doch ein wenig, hungrige Chioggioten“ (statt: ihr hungrigen Chioggioten). „Füllten sich die Röhne voll mit Gottes Segen“ ist ein Pleonasmus, der leicht hätte vermieden werden können, wenn das Zeitwort anfüllen gesetzt worden wäre. „Wild umschlingt und drückt Fischer sich an Fischer“ ist grammatikalisch falsch.

(Fortsetzung folgt.)

die patriotische Pflicht der Arbeiter, die ihnen zugewiesenen Arbeiten zu machen, und diejenigen, die dagegen verstoßen, laden eine große Gefahr auf sich. Die Regierung sei sich dessen voll bewußt, daß sie ihre strenge Pflicht für die Krone tut, für die Arbeiter in diesen Unternehmungen Sorge zu tragen, und sie wird stets im Bewußtsein ihrer Pflicht handeln. (Beifall rechts.)

In der am 12. d. M. abgehaltenen Sitzung der Stadtvertretung von Budapest wurde dem Magistrat die Ermächtigung erteilt, eine Anleihe von 120 Millionen Kronen aufzunehmen.

Der Kriegsberichterzatter der „Kreuzzeitung“ sagt in seinem Berichte aus dem Großen Hauptquartier vom 11. d. M.: die Franzosen, die die Beschädigung des Domes in Reims der deutschen Barbarei in die Schuhe schieben, haben begonnen, eine ihrer berühmtesten Kathedralen ganz sinn- und zwecklos zu vernichten. Französische Flieger haben diesertage schwere Bomben über St. Quentin abgeworfen. Militärischen Schaden haben sie kaum angerichtet, dagegen an der Kathedrale des hl. Quentin Unheil verübt, das in seinem vollen Umfang noch nicht zu übersehen ist. Durch die ungeheure Erschütterung der Bombenwürfe ist nicht nur ein großer Teil der wertvollen Glasfenster vernichtet, sondern ist auch das Hauptgewölbe teilweise eingestürzt. Weitere Einstürze, die möglicherweise die Vernichtung der ganzen Kathedrale herbeiführen werden, sind stündlich zu erwarten. Daher wurde der Dom gesperrt.

Aus London, 12. d., wird gemeldet: Die französischen Minister Ribot und Thomas sowie der russische Finanzminister Bark sind hier eingetroffen.

Aus London, 12. d., wird weiters berichtet: Gestern um 9 1/2 Uhr vormittags erschien ein deutsches Unterseeboot vor dem kleinen unverteidigten Hafen von Seaham Harbour und feuerte aus einer Entfernung von wenigen hundert Yards ungefähr 30 dreißillige Schnapnels ab. Eine Frau wurde ernstlich verwundet und starb am nächsten Morgen. Ein Geschöß traf ein Haus; sonst ist kein Verlust an Menschenleben noch auch Sachschaden zu verzeichnen.

Wie aus Petersburg berichtet wird, explodierten am 11. d. M. in einem Keller des Automobilshuppens beim Hause des Ministerpräsidenten, das jedoch von diesem nicht bewohnt wird, Dämpfe von verflüchtigtem Benzin. Die Explosion zerstörte den Fahrstuhl des Hauses und die zur Wohnung des Obersten Oskofinov führende Treppe. Die französische Lehrerin der Kinder des Obersten, die nach dem Unterricht im Fahrstuhl herunterfahren wollte, wurde getötet. Weitere Opfer gab es nicht. Die Untersuchung ist eingeleitet worden.

„Daily News“ berichten aus Washington: Die amerikanische Regierung nimmt die Entscheidung des Zoll-einnehmers in Baltimore, daß die „Deutschland“ als ein Handelsschiff zu betrachten sei, vernünftig nicht ohne weiteres an, sondern stellt eine genauere Untersuchung an. Die Ententeregierungen müssen in dieser Sache eine sehr ernste Beschwerde erhoben haben, namentlich England soll sich weigern, das U-Boot als Handelsschiff anzuerkennen. England wartet nur die Entscheidung des Staatssekretärs Lansing ab, ehe es weitere Schritte in dieser Angelegenheit tut. Seitens der Entente wird geltend gemacht, daß ein U-Boot, wenn es irgendwie bewaffnet sei, vor einem gewöhnlichen Handelsschiffe den Vorteil habe, daß es tauchen und in der Nähe eines feindlichen Schiffes an die Oberfläche kommen und die-

ses warnungslos versenken könne. — Wie das Reuter-Bureau meldet, haben die britische und die französische Botschaft beim Staatsdepartement wegen des Unterseebootes „Deutschland“ Vorstellungen erhoben, indem sie geltend machen, daß das Unterseeboot, selbst wenn es für Handelszwecke sei, potentiell ein Kriegsschiff sei.

Total- und Provinzial-Nachrichten.

— (Kriegsauszeichnungen.) Die Allerhöchste belobende Anerkennung wurde dem Major Karl Jünger sowie den Leutnanten in der Reserve Josef Martinek und Walter Grientschnigg, allen drei des JR 17, bekanntgegeben. — Verliehen wurden: die Silberne Tapferkeitsmedaille erster Klasse den Zugführern Johann Witzlar, Johann Seuer, dem Vormeister Franz Martinek und dem Kanonier Anton Adamič, allen drei des JKR 7; dem Feldwebel Vinzenz Gruber des JR Nr. 27; die Silberne Tapferkeitsmedaille zweiter Klasse dem Korporal, Titularzugführer Josef Nummer des JR 27.

— (Feldpost-Privatpaketverkehr.) Für folgende Feldpostämter wird der Feldpost-Privatpaketverkehr bis auf weiteres eingestellt: 6, 10, 14, 20, 28, 37, 41, 43, 76, 78, 81, 85, 91, 103, 109, 119, 138, 146, 148, 210, 228, 230, 301, 301/II, 301/III, 303, 305, 306, 309, 310, 311, 312, 314, 320, 321, 322, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 609 und 614.

— (Verlustliste.) In der Verlustliste Nr. 435 sind folgende Offiziere des Infanterieregiments Nr. 17 als kriegsgefangen ausgewiesen: Kadett in der Reserve Bauer Stephan, 12. R.; Leutnant in der Reserve Glombel Franz, 6. R.; Einjzfrw. Med. Feldw. Snezda Emil, Kadett in der Reserve Jeras Felig; Oberleutnant in der Reserve Korent Franz, 5. R. (gestorben im Feldspital Nr. 106 in Italien); Fähnrich in der Reserve Kosir Josef; Kadettaspirant Lavric Johann; Leutnant in der Reserve Pesaric Gustav; Fähnrich Poljak Johann; Kadettaspirant Zupancic Martin. — Weiters ist in dieser Verlustliste folgende aus Krain stammende Mannschaft des Infanterieregiments Nr. 17 als kriegsgefangen ausgewiesen: Inf. Arto Alois, 2. R.; die LstzInf. Auserit Vinzenz, 4. R.; Uebe Paul, 2. R.; die Inf. Bajc Blasius, 6., Barbis Josef, 8.; Reskorp. Barle Franz, 11.; Inf. Bartol Rudolf, 1.; ReszInf. LitGefr. Basa Matthias, 14.; die LstzInf. Bavdel Anton, 1. R. (verw.), Belcic Josef, 1. R., Beljan Anton, 4. R.; Gefr. Berce Josef, 3. R.; die LstzInf. Verdajs Ludwig, 4. R., Verus Franz, 1. R., Waj Johann, 4. R.; Inf. Vogataj Franz, 4. R.; die ReszInf. Voldan Paul, 2. R., Voriset Anton, 15.; Inf. Voštnar Anton; LstzInf. Vožnar Anton, 1. R.; Feldw. Bracica Johann, 4. R. (verw.); LstzInf. Bregar Alois, 4. R.; ReszInf. Brenc Franz, 6.; LstzInf. Brolich Johann, 1. R.; Korp. Bureleca Bartholomäus, 14.; LstzInf. Bulala Josef, 3. R.; ReszInf. LitGefr. Canin Franz, 15.; ReszInf. Cebasel Franz, 7.; LstzInf. Cerkovnik Martin, 3. R.; Inf. Cerne Franz, 1. R.; die LstzInf. Cernivec Josef, 5., Cesar Johann, 1. R., Colja Jakob, Crnic Nikolaj Mijo, 1. R. (verw.), Crnivec Johann, 1. R.; ReszOffDien. Cuden Franz, 2. R.

— (Verlustliste.) In der Verlustliste Nr. 435 ist weiters folgende aus Krain stammende Mannschaft des Infanterieregiments Nr. 17 als kriegsgefangen ausgewiesen: Inf. Demec Anton, 2. R.; LstzInf. Dimic

Rudolf, 1. R.; Inf. Dimmit Anton, 1. R.; Einjzfrw. Gestr. Dolinar Andreas, 11.; die LstzInf. Dovjak Josef, 1. R., Drol Lorenz, 1. R.; Einjzfrw. Inf. Eppich Alois, 4. R. (verw.); die LstzInf. Erlach Johann, Erzen Johann, 1. R., Fajdiga Franz, 4. R., Fajdiga Johann, 3. R., Finzgar Franz, 4. R. (verw.); Zgf. LitFeldw. Franetic Rudolf, 11.; die LstzInf. Franko Franz, 3. R., Frellich Johann, 5.; Inf. Fröhlich Peter, 6.; LstzInf. Furl Josef, 1. R.; de Inf. GaspERIC Matthias, 2. R., Gasser Florian, 1. R., Glavan Alois; die LstzInf. Godec Michael, Gogala Franz, 2. R., Gogala Matthias, Gole Anton, 3. R., Golob Alois, 4. R. (verw.), Gorenc Johann, 3. R.; Gestr. Gorsic Josef, 2. R.; Inf. Grabnar Franz, 1. R. (verw.); LstzInf. Gradisar Josef, 4. R.; Inf. Gradisar Ludwig, 4. R.; LstzInf. Grafel Jakob, 2.; Gestr. Grasic Ignaz, 1.; Zgf. Gregorec Anton, 3. R.; ReszLitKorp. Grill Josef, 4. R.; die LstzInf. Gros Franz, 4. R., Grozzer Matthias, 5. R.

— (Der Eisverkauf) findet Samstag den 15. Juli, Dienstag den 18. Juli und Donnerstag den 20. Juli l. J. auf dem Hauptbahnhofe von halb 7 bis halb 10 Uhr vormittags statt. Am 16., 17. und 19. Juli unterbleibt der Eisverkauf im Schlachthause, da das t. und t. Militärärar den ganzen Kühlschrank bis aufs äußerste Plätzchen mit Fleischvorrat belegt hat, wodurch der Zutritt zum Eisraum derzeit unmöglich ist. Die Konsumenten werden daher aufmerksam gemacht, sich mit Eis auf dem Hauptbahnhofe an den genannten Tagen ausreichend zu versorgen.

— (Hinausgabe neuer Banknoten zu 10 Kronen.) Am 24. d. M. wird die Österreichisch-ungarische Bank mit der Hinausgabe der Banknoten zu 10 Kronen mit dem Datum vom 2. Jänner 1915 beginnen. Die Bestimmungen über die Einberufung und Einziehung der jetzt im Umlaufe befindlichen Banknoten zu 10 Kronen mit dem Datum vom 2. Jänner 1904 werden seinerzeit besonders kundgemacht werden. — Die neuen Noten haben ein Format von 150 Millimeter Breite und 80 Millimeter Höhe und zeigen auf dem in seiner ganzen Ausdehnung mit einem Wasserzeichen (römische Ziffer Zehn in dunklem quadratischen Gitterwert) verpernten Papier einen Doppeldruck, einerseits mit deutschem, andererseits mit ungarischem Texte. Die beiden Seiten der Note sind sowohl in der Zeichnung als auch in der Farbe vollkommen verschieden. Ungefähr drei Viertel des Formates beider Notenseiten tragen das eigentliche Notenbild, während das übrige Viertel das Wasserzeichen frei sehen läßt und nur teilweise überdruckt ist. Der vollbedruckte Teil der deutschen Notenseite enthält in der Mitte den deutschen Notentext samt Firmazeichnung der Bank; unter dem Notentext erscheinen in ovaler guillochierter Rosette ein Knabenidealkopf, links und rechts davon stehende, rechteckige Hochsignetten, von welchen die linke oben den kaiserlich österreichischen Adler, die rechte oben die Ziffer Zehn und beide in der Mitte und unten je eine guillochierte Rosette in weißen Linien auf dunklem Grunde tragen, die miteinander durch Ornamente verbunden sind. Das Notenbild ist in blauer Farbe gedruckt. Der Untergrund ist buntfarbig, stellt einen in Reliefmanier gravierten Fond dar, welcher abwechselnd aus der Ziffer „10“ und einem rhombischen vierzackigen Stern besteht. Das äußere rechte Viertel der Note trägt in einem guillochierten, schmalen Rahmen buntfarbig die Wertbezeichnung in acht Landessprachen, und, durch eine Guil-

Durch die Klippen.

Roman von Alex Kömer.

(74. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Erika beauftragte während dieser Wochen sein Hauswesen, er tat seine Schritte, um eine Verletzung an einen anderen Ort zu erlangen, er wollte dieses Haus verlassen so bald als möglich, er wollte kein Stück behalten, das ihn an seine Ehe, seine Schmach erinnerte.

Diese Angelegenheiten beschäftigten ihn und er wurde allmählich ruhiger. Was ihn einst so geblendet und gelockt hatte, der Reichtum, er schleuderte ihn jetzt von sich und empfand eine Erleichterung. Ja, als der Sturm in seinem Innern ausgetobt hatte, machten sich nach und nach ruhigere Erwägungen bei ihm geltend. Er wurde frei!

Er gab seinem Rechtsbeistand die ausgedehntesten Vollmachten, auch für die Regelung der pekuniären Fragen; sein einziger Wunsch war die Beschleunigung des Prozesses.

Elisabeth hatte er nicht wiedergesehen. Sie vermied den beide, einander zu begegnen. Sie litt mit ihm, das wußte er.

Erika besorgte ihm eine ältere Dame, die seinem Hausstand vorstände, wenn sie ihn verlassen mußte, und sein Kind, das ihm geblieben war, versorgte.

Sie sah mit Trauer und tiefem Mitgefühl in die gealterten Züge des Bruders, der sich zu ihr wenig aussprach und nicht die Gewohnheit hatte, seinem Schmerz durch Mitteilung Luft zu machen.

Auf ihr lastete noch anderes. Sie war sehr ungerne hieher gegangen. Ihr Bruder Herbert wußte ja nichts von ihren Gefühlen für Marwit. Dem Brautpaar hier zu begegnen, wäre ihr ein Martyrium gewesen.

Nun erfuhr sie durch Elisabeth von den neuesten Geschehnissen. Sein Vater war tot, und gestern war er zurückgekehrt, wie Elisabeth ihr sagte, ein bleicher, enfter Mann, um Jahre gealtert. Wie mochten sich seine Verhältnisse jetzt gestalten? Hatte sie falsch gesehen damals, ihr Opfer in einer irrtümlichen Schwarzseherei gebracht? Was hatte es ihm eingetragen?

Ja, Ruprecht von Marwit war zurück, er saß in seiner Wohnung — ein todmüder, gebrochener Mann. Die Bilder der letzten Tage glitten wie ein wüster Traum vor seinem Geiste vorüber.

Sein Vater war keines natürlichen Todes gestorben. Das leere Glas mit dem durchdringenden Geruch verriet ihm, daß der Tote dem Lauf der Natur vorgegriffen hatte. Ein an ihn gerichteter Brief bestätigte den Verdacht.

„Mein lieber Junge! Nimm's kaltblütig. Dein Alter hat sich empfohlen, später noch, als es eigentlich an der Zeit gewesen wäre. Du hast mich damals nicht verstanden, als ich in einem Anfall von Pflichtgefühl dich warnen, dich sicher in den Sattel setzen wollte. Nun mußt du zusehen, wie du weiterkommst. Ein paar Jungendjahre hast du wenigstens fröhlich genossen; ich hüte mich, sie dir zu trüben. Später — was bietet uns denn das Leben, wenn wir nicht die paar Genüsse, die

zu haben sind, herausholen. Verdammte deinen Alten nicht zu hart.“

Und diese schwarzäugige zungenfertige Französin, die den Nachlaß in der elegant eingerichteten Wohnung für sich beansprucht, nun seit Jahren mit dem Vater gelebt hatte — konnte die Heze jemals schön gewesen sein? Anziehend für seinen schönheitsdürstigen Papa? Oder war sie die Rächerin von anderen ihres Geschlechtes? Viele Anzeichen verrieten, daß sie den alten, hilflos und gebrechlich gewordenen Mann tyrannisiert und ausgeplündert hatte.

In Katschladen hatten sich ihm schon die trostlosen Verhältnisse enthüllt. Der alte, ehrliche, aber arbeitsmüde Verwalter, den ihm aufgebürdeten Aufgaben seit langem nicht mehr gewachsen, hatte nun seit Jahren die Dinge gehen lassen, wie sie gingen. Aus der großen Besitzung war unaufhörlich herausgezogen, nie etwas hineingesteckt worden. Die prachtvollen Wälbungen geschlagen, nie für rechtzeitige Anpflanzungen, für irgendwelche Forstkultur gesorgt, der Boden ausgezogen, die Gebäude verfallen.

Beim Sachwalter des Vaters warteten seiner dann vielerlei Aufklärungen. Der geringe Barbestand des Guthabens deckte kaum die Bestattungskosten; Schuldforderungen liefen von allen Seiten ein. Er brach sie zusammen unter der über ihn hereinbrechenden Last.

Wie würden Hilbe und ihre Mutter seine Nachrichten aufnehmen?

(Fortsetzung folgt.)

locherofette getrennt, die Strafbestimmung: „Die Nachmachung der Banknoten wird gesetzlich bestraft“. Oberhalb dieses Rahmens ist die Nummer, unterhalb die Serie in schwarzer Farbe angebracht. Auf der ungarischen Seite sind sowohl die Zeichnung des Notenschildes als auch der Untergrund buntfarbig. Das äußerste linke Viertel der Note zeigt in blauer Farbe das von einem Ornament umgebene Wappen der Länder der ungarischen heiligen Krone, darüber links und rechts die Ziffer „10“ und unter dem Wappen eine Vignette mit der Wertbezeichnung „TIZ KORONA“, weiß auf blauem Grund. Oben rechts hievon steht die Wertbezeichnung „TIZ KORONA“ in einer rechteckigen guillochierten Vignette in weißer Schrift auf dunklem Grunde, darunter der ungarische Notentext und die Firmazeichnung, dann folgt die Strafbestimmung. Rechts von diesem Notenteile befindet sich in einem welligen guillochierten Rahmen ein Knabenidealkopf, unter diesem eine guillochierte Vignette mit der Ziffer „10“, weiß auf dunklem Grunde, darunter freistehend das Wort „Korona“. Der Untergrund besteht aus der Kombination eines Relieffonds mit der Ziffer „10“ und eines Guillochefonds, welcher unter dem Notentext in einem ovalen Ringe die römische Ziffer „X“ erscheinen läßt.

— („Glasbena Matka“.) Der Musikverein „Glasbena Matka“ in Laibach hielt vorgestern abends unter dem Vorsitz seines Obmannes, des Herrn Hofrates i. R. Franz Hubad, seine diesjährige Hauptversammlung ab. In der Eröffnungsansprache verwies der Vorsitzende auf die außerordentlich großen Schwierigkeiten, mit denen der Verein ob der durch die äußeren Verhältnisse geschaffenen Lage zu kämpfen hat, gab mit von Dank getragenen Worten der Zuversicht und Überzeugung Ausdruck, es werde dem Vereine fernerhin angeichts der Opferwilligkeit seiner unermülich schaffenden Mitglieder wie auch dank der bewährten Fürsorglichkeit seiner Gönner und Förderer gelingen, weit besser, als gewärtigt worden war, die Ungunst der Zeitläufte zu bestehen. Nicht nur Privatpersonen und Geldinstitute hätten den Verein durch Spenden unterstützt und gefördert, sondern auch die Landesregierung sei dem Vereine in Würdigung seiner Tätigkeit hilfreich entgegengekommen und habe ihm nebst der seit Kriegsausbruch auf 3000 K herabgesetzten ordentlichen Jahresunterstützung aus eigenem Antrieb eine außerordentliche Subvention von 1500 K zugewendet. Der Herr Landespräsident Graf Attems habe sich von der Leistungsfähigkeit der Musikschule des Vereines persönlich überzeugt und sich über die gelegentlich der jüngsten Produktion der Zöglinge an den Tag gelegten Erfolge mit Worten des wärmsten Lobes geäußert. — Dem vom Herrn Lehrer Sadar vorgetragene Tätigkeitsberichte entnehmen wir folgendes: Der Ausschuß trat in 14 Sitzungen zusammen. Die Musikschule zählte neun Lehrkräfte und nach Fächern und Personen gerechnet 607, nach dem Katalog gerechnet 468 Zöglinge. Die Unterrichtserfolge waren recht günstig. Daß die Eltern der Zöglinge diesen Umstand recht wohl zu schätzen wissen, bewies sie durch ihre Intentionen des Vereines aufs beste förderndes Verhalten. Obgleich 44 Mitglieder des Sängerkhores zur militärischen Dienstleistung einberufen worden waren, konnte der Gesangschor der „Glasbena Matka“ gleichwohl mit dem traditionellen Erfolg auftreten, da er dank von Neueintritten immer noch 60 Sänger und 114 Sängerinnen zählt. Am 6. und 7. Mai beging der Sängerkhor das Fest seines 25jährigen Bestandes durch Veranstaltung von Konzerten zu Gunsten der Kriegsfürsorge. Im Vereinsjahre 1915/16 veranstaltete der Verein insgesamt acht Konzerte und konnte aus den Verneinungen 8852 K 2 S kriegswohltätigen Zwecken zuführen. In Privatansammlung wurden von neun Damen aus Mitgliederkreisen 604 K zur Unterstützung bedürftiger Götzler Flüchtlinge aufgebracht. Verstorben sind im abgelaufenen Vereinsjahre elf Mitglieder. (Deren Andenken wurde durchs Erheben von den Sätzen geehrt.) Retiret sind 35 Mitglieder. Von der Herausgabe von musikalischen Publikationen mußte wegen der außerordentlichen Lage vorläufig Abstand genommen werden. — Dem vom Herrn Oberlehrer i. R. Račič erstatteten Kassaberichte zufolge hatte die „Matka“ im abgelaufenen Vereinsjahre 60.599,64 K Einnahmen, wovon 3000 Kronen auf die ordentliche staatliche und gleichviel auf die Subvention der Stadtgemeinde Laibach, 16.364,60 K auf den Ertrag der Konzertveranstaltungen und 23.722 Kronen 40 S auf Schulgelder entfielen. Die Ausgaben konnten nur durch Inanspruchnahme von Fondsmitteln voll bestritten werden. Das Vereinsvermögen beläuft sich auf 126.760,18 K, doch stehen dieser Summe namhafte Schuldposten gegenüber. Der Voranschlag für 1916/17 weist einen Fehlbetrag von 12.710 K auf, der aus der Kriegsreserve und aus Spenden wird gedeckt werden müssen. Der Pensionsfonds ist auf 15.145,43 K gestiegen, der Kriegsreserdefonds beläuft sich auf 7591,51 K. — Über das Ergebnis der Wahlen haben wir bereits berichtet. Zum Schlusse sprach der Vorsitzende allen Gönnern und Förderern des Vereines seinen herzlichsten Dank

aus und gab der Befriedigung darüber Ausdruck, daß es endlich gelungen ist, einen Pensionsfonds zu gründen, der den Lehrpersonen der Matkaschulen Ausichten auf eine angemessene Altersversorgung eröffnet. Es bestehe begründete Hoffnung, daß die „Glasbena Matka“ die schwere Kriegszeit verhältnismäßig gut überdauern werde.

— (Ein Fachkurs für Kleidermacher und Kleidermacherinnen in Laibach.) Während des Krieges beendet viele Lehrlinge ihre Lehrzeit, ohne Gelegenheit zu haben, ihre Kenntnisse in den gewerblichen Fortbildungsschulen zu vervollkommen. Um diesen verärmten Unterricht nachzutragen, veranstaltet das hiesige Gewerbebildungsanstalt einen Fortbildungskurs in Laibach, dessen Lehrplan außer dem gewerblich-fachlichen Unterrichte auch Rechnen und die Buchhaltung umfaßt. Am Kurse können Lehrlinge des Kleidermachergewerbes teilnehmen, die eine mindestens zweijährige Lehrzeit zurückgelegt haben, ferner Gehilfen und Meister. Mit Rücksicht auf die heutigen Verhältnisse werden auch Kriegsinvalide aufgenommen, die das Kleidermachergewerbe ordnungsmäßig erlernt haben. Das Erlaggeld wurde auf 5 K ermäßigt. Anmeldungen werden in der Kanzlei des Gewerbebildungsinstitutes, Wiener Straße 22, oder vom Genossenschaftsobmann, Herrn Franz Jelöčnik, Trubargasse 2, entgegengenommen. Die Bewerber um Aufnahme haben sich mit einer Bestätigung des Lehrmeisters über eine mindestens zweijährige Lehrzeit oder mit ihrem Lehrbriefe auszuweisen.

— (Holzexport nach Belgien.) Interessenten in Krain erhalten über diese Frage in der Kanzlei der Handels- und Gewerbekammer in Laibach eine Information.

— (Todesfall.) In Graz ist am 12. d. M. Herr Apotheker Daniel Piric aus Idria im Alter von 47 Jahren gestorben.

— (Ein Kind ertrunken.) Die Holzarbeitersgattin Johanna Sulin aus Flitsch, derzeit in Weißfels wohnhaft, ging diesertage zur Arbeit auf die Wiese und ließ ihre vier unmündigen Kinder unter Aufsicht ihrer 15jährigen Stieftochter Albina Sulin zu Hause. Während diese mit einem vier Monate alten Kinde beschäftigt war, entfernten sich die übrigen Kinder aus dem Hause und gingen zu dem Seebache. Der 2½ Jahre alte Knabe Johann fiel ins reißende Wasser und wurde abwärts getrieben. Auf die Hilferufe der Kinder kam die Albina an Ort und Stelle, konnte aber dem verunglückten Kinde keine Hilfe bringen, da sie einen verkrüppelten Fuß hat und nur langsam gehen kann. Die Leiche wurde später, etwa einen Kilometer von der Unfallstelle entfernt, aus dem Wasser gezogen.

— (Eine unmenschliche Pflegemutter.) Eine 42 Jahre alte Hilfsarbeiterin in Unter-Kašelj übernahm vor sechs Jahren einen fünfjährigen Knaben in Pflege. In der letzten Zeit aber mißhandelte sie ihn derart, daß sich die Gendarmerie veranlaßt sah, gegen die unmenschliche Pflegemutter einzuschreiten. Der Knabe weist am Körper zahlreiche von Schlägen herrührende Kontusionen sowie an beiden Handgelenken Strangulierungen auf, die, wie der Knabe behauptet, vom Anbinden mit Stricken herrühren. Diese Mißhandlungen will die unmenschliche Mutter mit der Unfolgsamkeit des Knaben rechtfertigen.

Die heutigen Sondervorstellungen im Kino Central im Landestheater. Nur für heute ist im Kino Central im Landestheater der höchst amüsante Schwank „Hampels Abenteuer“ angelegt. Eine glänzende Lustspielidee, die den bekannten Wiener Autoren Julius Horst und Rudolf Osterreich alle Ehre macht, liegt dem humorvollen Filmschwank „Hampels Abenteuer“ zugrunde, in dem unter anderen Darstellern, die ihrer Aufgabe voll gewachsen erscheinen, auch Frau Anna Müller-Linke zur Heiterkeit stimmt. Dazu ein wirkungsvolles zweiaktiges Drama aus der Geschäftswelt „Die Rache wacht“. — Morgen Samstag neues Programm: der beste Dschungelfilm der Neuzeit „Das Kind der Wildnis“ und die große Aktualität Die polnische 125 Jahrfeier in Warschau.

— (Der Lautenmacher von Mittenwald.) Kino Ideal führt heute Freitag den 14. d. M. (nur einen Tag), das prächtige Filmwerk „Der Lautenmacher von Mittenwald“ vor. Ein Schmugglerdrama aus dem bayerischen Hochgebirge mit einem Vorpiel und vier Akten mit Thea Steinbrecher und Viktor Gehring vom Münchener Hoftheater in den Hauptrollen. Der starke Gedanke dieses prächtigen Films läßt sofort auf einen tüchtigen Autor schließen. Tatsächlich ist auch die Handlung dem bekannten Roman „Die Hubenrichter“ von Hofrat Magimilian Schmidt nachgebildet. Ort der Handlung ist Mittenwald in den bayerischen Bergen, woher die weltberühmten Geigen kommen. Was dem Bilde noch einen besonderen Reiz und einen erquickenden Hauch echten Gebirgslebens verleiht, sind die herrlichen Naturaufnahmen, die uns die erhabene und überwältigende Schönheit der Hochgebirgswelt vor Augen führen. Als Ergänzung zu diesem Kunstfilm ist das Schlagerlustspiel „Die verflügten Junggesellen“, in dem die beiden Hauptdarsteller Treptow und Anna Müller-Linke wirklich ausgezeichnete leisten. — Das Programm ist für Jugendliche nicht geeignet und kommt leider nur heute Freitag den 14. (nur einen Tag) zur Aufführung im Kino Ideal. — Von Samstag den 15. bis Montag den 17. d. Miesen-Detektivroman „Wer war's?“, ein Detektiv-Kriminalroman in vier Akten mit Rudolf Klein-Rhoden und Fräulein Altenhofer in den Hauptrollen. Ein Riesen-Kunstfilm der Mutoskop-Filmgesellschaft Berlin.

„Wer war's?“ Kino Ideal führt morgen Samstag den 15., Sonntag den 16. und Montag den 17. d. M. einen Riesen-Sensationsdetektivroman, betitelt: „Wer war's?“, in vier Akten mit Rudolf Klein-Rhoden und Fräulein Altenhofer in den Hauptrollen vor. Wenn die Deutsche Mutoskop- und Biograph-Gesellschaft Berlin einen Detektivfilm macht, kann man überzeugt sein, daß es sich um etwas ganz Hervorragendes handelt. Der Film „Wer war's?“ ist denn auch eine sehr geistvolle Regiearbeit, die in geschickt angeordneter Szenenfolge einen Kriminalfilm aufrollt. Als Detektiv zeigt sich Rudolf Klein-Rhoden gemessen und diskret, als Hochstaplerin ist Fräulein Altenhofer von einer tatsächlich bestrickenden Anmut. Das Programm ergänzt die allerneueste, hochinteressante Sascha-Meister-Woche und das humorvolle Schlagerlustspiel „Ein überraschender Besuch“. — Das Programm ist für Jugendliche nicht geeignet und kommt von morgen Samstag den 15. bis Montag den 17. d. M. im Kino Ideal zur Aufführung. — Vorstellungen an Wochentagen um halb 5 Uhr nachmittags, um 6, halb 8 und 9 Uhr abends; an Sonn- und Feiertagen um halb 11 Uhr vormittags, um 3 und halb 5 Uhr nachmittags sowie um 6, halb 8 und 9 Uhr abends. — Die 9 Uhr-Vorstellung im Garten (im Freien). Ideal-Kino.

Heute fröhliche Stunden

im Kino Central im Landestheater

beim großen Filmschwank

„Hampels Abenteuer“

(mit Anna Müller-Linke)

dazu das wirkungsvolle Drama:

„Die Rache wacht“.

Vorführungen nur heute Freitag um
um

1/2 5 Uhr nachmittags, 6, 1/2 8 und 9 Uhr abends.

Morgen Samstag neues Programm:

„Das Kind der Wildnis“.

Der Krieg.

Telegramme des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Oesterreich-Ungarn.

Von den Kriegsschauplätzen.

Wien, 13. Juli. Amlich wird verlautbart: 13. Juli. Russischer Kriegsschauplatz: In der Bukowina südlich des Dnjestr bei unveränderter Lage keine besonderen Ereignisse. Westlich und nordwestlich von Buczacz trieb der Feind erneut starke Kräfte zum Angriffe gegen die vom General Grafen von Bothmer befehligten verbündeten Truppen vor. Während ein Teil seiner Sturmkolonnen bereits vor unseren Hindernissen zusammenbrach, gelang es einem anderen, in ein schmales Stück unserer Stellungen einzudringen, doch warf auch hier ein ungefümt einsetzender Gegenstoß deutscher und österreichisch-ungarischer Reserven die Russen wieder hinaus, so daß alle Angriffe des Gegners völlig gescheitert sind. Zahlreiche russische Gefangene. Am Stochod schlugen unsere Truppen beiderseits der von Sarny nach Kowel führenden Bahn einen Angriff ab. Sonst nichts von Belang. Der russische Generalstabsbericht vom 11. d. M. verweist sich zu der Behauptung, daß die Streitmacht des Generals Vasilov seit Beginn der russischen Offensive 266.000 Gefangene eingebracht habe. Obgleich die Unzuverlässigkeit der russischen Berichterstattung längst zur Genüge bekannt ist, sei nochmals darauf verwiesen, daß die von den Russen angegebene Gefangenenzahl nahe an die Gesamtstärke jener Truppen unserer Nordostfront heranreicht, die in den vergangenen fünf Wochen in ernstem Kampfe gestanden waren. — Italienischer Kriegsschauplatz: An der Front zwischen Brenta und Etich war die Gefechts-tätigkeit gestern wieder lebhafter. Auf dem Pasubio wurde ein Nachtangriff der Italiener abgewiesen. Im Fosina-Tale unter andauernd starkem feindlichen Geschützfeuer wiederholte Vorstöße zahlreicher Patrouillen. Bei diesen Gefechten wurden ein Offizier und 103 Mann gefangen genommen. Nach äußerst heftiger Artillerievorbereitung griffen gestern nachmittags starke feindliche Kräfte unsere Stellungen im Raume Monte Masto-Monte Intervotto nochmals an. Wie an den Vortagen scheiterten auch diesmal alle Angriffe unter den schwersten Verlusten der Italiener. Auch weiter nördlich waren alle Versuche des Gegners, in unsere Stellungen einzudringen, vollkommen fruchtlos. — Südöstlicher Kriegsschauplatz: Unverändert. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, FML.

Gadorna berichtet.

Wien, 13. Juli. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Bericht des italienischen Generalstabes vom 10. Juli. Zwischen Etich und Brenta Artillerie- und Flieger-tätigkeit. Feindliche Granaten verursachten in Tedescale und anderen Ortschaften im oberen Astico-tale Brände. Ein feindlicher Angriffsversuch gegen den Monte Seluggio wurde von uns sofort abgewiesen. Im Tosanagebiet (oberes Voigtal) bemächtigten sich Alpinabteilungen in der Nacht auf den 9. d. durch ein geschicktes Manöver eines großen Teiles des Tales zwischen der Tosana prima und der Tosana secunda, nordwestlich der Schutzhütte und einer starken, das Tal beherrschenden Stellung auf der Tosana prima. Die feindliche Besatzung wurde umzingelt und zur Übergabe gezwungen. In unsere Hände fielen 190 Gefangene, darunter einige Offiziere, mit drei Maschinengewehren und reicher Beute an Waffen und Munition. Am oberen But Artillerieduell und kleinere Infanteriegefechte am Zellenkofel. Auf den Höhen nordwestlich von Görz griff der Feind nach intensiver Artillerievorbereitung am 8. d. abends mit erheblichen Kräften unsere Stellungen am oberen Sabotino an, wurde jedoch durch unser Feuer glatt zum Stehen gebracht, worauf die Unserigen aus den Gräben hervorbrachen und den Feind mit ihren Bajonetten zurückschlugen. Hierbei fügten sie ihm große Verluste zu und nahmen ihm Gefangene ab. Feindliche Flieger bewarfen mit Bomben Cittadella und einige Ortschaften am unteren Ssonzo, ohne Opfer an Menschenleben zu verursachen. Der angerichtete Schaden ist gering. Ein eigener Flieger brachte nach kurzem Kampfe ein feindliches Flugzeug zum Absturz.

Deutsches Reich.

Von den Kriegsschauplätzen.

Berlin, 13. Juli. Das Wolff-Bureau meldet: Großes Hauptquartier, 13. Juli. Westlicher Kriegsschauplatz: Nördlich der Somme gelang es den Engländern, sich in Contalmaison festzusetzen. Das Artilleriefeuer wird mit großer Heftigkeit fortgesetzt. Südlich der Somme haben auch gestern die Franzosen mit ihren Angriffen, die

mehrmals beiderseits von Barleuz sowie bei und westlich von Estrees angefochten wurden, keinen Erfolg gehabt; sie mußten meist schon in unserem wirkungsvollen Sperrfeuer unter schwersten blutigen Opfern umkehren. Südlich der Maas war der Artilleriekampf noch lebhafter. Die gewöhnlichen Infanteriestellungen wurden verbessert. Die Gefangenenzahl erhöht sich um 17 Offiziere, 243 Mann auf 56 Offiziere, 2349 Mann. Bei Frelinghien, am Kanal von La Bassée, an der Höhe La Fille Morte, östlich von Badonviller und bei Hirzbach gelangen deutsche Patrouillenunternehmungen. Nördlich von Soissons wurde ein französischer Doppeldecker in unseren Linien zur Landung gezwungen. — Ostlicher Kriegsschauplatz: Bei der Armee des Generals Grafen von Bothmer wurden durch zwei umfassende Gegenstöße deutscher Truppen bei und nördlich von Mesza (nordwestlich von Buczacz) einge-drungene Russen zurückgeworfen, und dabei über 400 Gefangene gemacht. — Balkankriegsschauplatz: Nichts Neues. Oberste Heeresleitung.

Italien.

Die wirtschaftspolitische Gestaltung nach dem Kriege.

Lugano, 13. Juli. Die offiziöse „Agenzia Italia“ erklärt, daß das Kabinett Boselli beabsichtige, die wirtschaftspolitische Zukunftsgestaltung nach dem Kriege der Entscheidung des Parlamentes vorzubehalten, aber alle während des Krieges zur Verteidigung gegen die Feinde notwendig erscheinenden wirtschaftlichen Maßnahmen im herzlichen Einvernehmen mit den Verbündeten gemäß den Pariser Konferenzbeschlüssen, allerdings in Anpassung an die Sonderbedingungen der italienischen Volkswirtschaft, auszuführen.

Rom soll eine Industriestadt werden?

Lugano, 12. Juli. Symptomatisch für die Krise der auf den Fremdenverkehr angewiesenen Städte Italiens ist eine Besprechung, die der „Tribuna“ zufolge der Bürgermeister von Rom mit einer ministeriellen Kommission hatte, um Maßnahmen einzuleiten, vermöge deren Rom zu einer Industriestadt gemacht werden soll.

Norwegen.

Bereithaltung der Armee.

Oslo, 13. Juli. In der Zweiten Kammer erklärte Kriegsminister Boshom bei Erörterung des Geschenk-wurfes über den Landsturm, je mehr die Friedensgedanken bei den Kriegführenden an Boden gewinnen, desto vorsichtiger müsse Holland sein. Es müsse die Armee stets bereithalten, um alle Versuche einer Verletzung der holländischen Integrität zurückzuweisen. Minister des Innern Cort van der Linden sagte, der Krieg habe nie so gewütet wie gerade jetzt; dieser Umstand könne allerlei Gefahren mit sich bringen. Der wirtschaftliche Druck, der auf Holland ausgeübt werde, nehme zu. Er hielt es für unverantwortlich, jetzt an eine Verminderung der bewaffneten Macht zu schreiben. Die Regierung würde jede Stimme gegen den Geschenkwurf als ein gegen sie gerichtetes Mißtrauensvotum betrachten. Ein Antrag auf sofortige Beurlaubung der drei ältesten Jahrgänge der Landwehr wurde mit großer Mehrheit abgelehnt und hierauf das Landsturmgesetz ohne Abstimmung angenommen.

Der Seekrieg.

Die Beschießung von Parenzo.

Rom, 12. Juli. Die „Agenzia Stefani“ meldet: Am 11. d. beim Morgengrauen bombardierte eine Gruppe unserer Einheiten wirksam die feindliche Wasserflugstation von Parenzo, trotz intensiven Feuers der dort zur Verteidigung aufgestellten Batterien. Vier vom Süden herkommende feindliche Einheiten vermieden es, mit den Unserigen Fühlung zu nehmen und wichen sofort in der Richtung, aus der sie gekommen waren, zurück. Unsere Einheiten lehrten sämtlich unverfehrt zu ihrem Ausgangsorte heim. (Wir verweisen diesbezüglich auf die gestrige amtliche Verlautbarung des 1. und 1. Flottentkommandos.)

Der Standpunkt Englands bezüglich der Handels-Unterwasser-schiffe.

London, 12. Juli. Des Reuter-Bureau meldet aus Washington: Der britische Geschäftsträger hatte bereits vor der Ankunft der „Deutschland“ in einer Besprechung dem Staatsdepartement am 3. d. den Standpunkt Eng-

lands bezüglich der Handels-Unterwasser-schiffe dargelegt, wobei er seinen Äußerungen die Zeitungsmeldungen, daß ein solches Schiff auf dem Wege nach Amerika sei, zugrunde legte. Gestern lenkte der Geschäftsträger die Aufmerksamkeit des Staatsdepartements nochmals auf die Angelegenheit. Auch die französische Botschaft setzte sich mit dem Staatsdepartement in dieser Sache in Verbindung. Die alliierten Regierungen sind der Ansicht, daß solche Schiffe schon durch die Gestalt und Bauart, durch die sie sich Untersuchungen, denen gewöhnliche Handels-schiffe unterliegen, entziehen können, aus der Klasse der Handels-schiffe ausscheiden, und die Unterseeschiffe, da sie offensichtlich nicht im Einklang mit den Erfordernissen der völkerrechtlichen Vorschriften gebaut sind, als außerhalb des Völkerrechtes stehend und als feindliche Kriegsschiffe betrachtet werden müssen, die vernichtet werden können, sobald sie in Sicht kommen.

Das Seerecht Englands.

Berlin, 13. Juli. Der Vertreter des Wolff-Bureaus in Newyork meldet durch Funkenspruch: Ein gleichlautender Bericht aus Washington an die „World“ und andere Newyorker Blätter über die englische Ordre of Council besagt, der amerikanische Standpunkt ist der, daß die Last des Beweises bezüglich der Bestimmung als Konterbande dem beschlagnahmenden Staate zufällt. Der Grundsat der fortgesetzten Reise ist Gegenstand der Erörterung zwischen Amerika und England. Das Recht, eine Ladung zu sistieren, von der mehr als die Hälfte Konterbande ist, wird ebenfalls bestritten.

England.

„Eine Kriegserklärung an das irische Volk.“

London, 12. Juli. Redmond erließ in Erwiderung auf die gestern im Oberhause von Lansdowne gehaltene Rede eine Kundgebung, worin er sagte, er betrachte die Rede als eine grobe Beleidigung Irlands. Sie laufe auf eine Kriegserklärung an das irische Volk und auf die Ankündigung einer Politik der Unterdrückung hinaus. Wenn die Rede die Haltung der Regierung gegenüber Irland darstellte, wäre es mit allen Hoffnungen auf eine Verständigung zu Ende. Redmond sieht in der Rede die wohlüberlegte Absicht, die Verhandlungen zum Schweigen zu bringen.

Die Leiden der mesopotamischen Armee.

Rotterdam, 12. Juli. Dem „Nieuwe Rotterdamse Courant“ wird aus London gemeldet: Das unionistische Kriegskomitee besprach gestern die Verhältnisse, unter denen die Soldaten in Mesopotamien kämpfen mußten. Die Mitteilungen machten großen Eindruck auf das Komitee, das den Beschluß faßte, von der Regierung zu verlangen, daß eine Untersuchung eingeleitet oder die öffentliche Erörterung darüber gestattet werde. Die „Times“ unterstützen die Haltung des Komitees und protestieren dagegen, daß das Los und die Leiden der mesopotamischen Armee der Vergessenheit überantwortet werden sollen.

Rumänien.

Die „Independance Roumaine“ über die Offensive auf allen Fronten.

Bukarest, 11. Juli. Die „Independance Roumaine“ schreibt über die Offensive auf allen Fronten: Die Verbandsheere hämmern auf die feindlichen Fronten zu dem Zweck, sie zu durchbrechen. Bis her wurde dieser Zweck nicht erreicht. Die deutsch-österreichisch-ungarische Front wurde an jenen Stellen, wo sie gerade war, ein wenig eingebogen. Indessen ist der Durchbruch der Front eine conditio sine qua non für den Erfolg der Verbands-mächte. Wenn die englisch-französische Offensive sich darauf beschränken wollte, die deutschen Linien Zoll für Zoll zurückzudrängen, würde man zunächst dahin gelangen, Nordfrankreich und Belgien in eine Wüste gleich der Sahara zu verwandeln. Aber dies würde der Krieg sich über alle Vorstellungen verlängern; es wäre ein Aderlaß bis zur Ausblutung. Die Abbröckelung des Gegners ist keine vollständige Lösung in einer allgemeinen Offensive; nur wenn man ihn durch eine große Breche niederwirft, ist sie der Anfang vom Ende.

Griechenland.

Die Demobilisierung.

Rom, 13. Juli. Die „Tribuna“ hebt hervor, daß die griechische Demobilisierung zu langsam erfolge und im Nordepirus trotz des vom Ministerpräsidenten Zaimis am 22. Juni Italien gegebenen Versprechens überhaupt nicht begonnen habe, was mit der Würde Italiens und seiner Verbündeten unvereinbar sei.

Ein heftiger Hagelsturm in Großwardein.

Großwardein, 12. Juli. (Ungar-Bureau.) Heute vormittags wütete hier durch ungefähr zehn Minuten ein heftiger Hagelsturm, der in der Stadt großen Schaden verursachte. Viele Passanten in den Straßen wurden durch herabfallende Ziegelsteine oder Glasplitter verletzt. Die Zahl der Verletzten ist noch nicht festgestellt. Viele Telefon- und Telegraphenleitungen sind zerstört.

Das Badehotel auf dem Lido bei Venedig abgebrannt.

Vugano, 13. Juli. Das große Badehotel auf dem Lido bei Venedig ist fast vollständig abgebrannt, trotzdem alle Anstrengungen gemacht wurden, um das Feuer zu löschen, selbst unter persönlicher Leitung des Plakkommandanten Admirals Tahon de Rebel. Die Ursache des Brandes ist unbekannt.

(Verhaftungen wegen Diebstahlsverdachts.) In Selo bei Laibach und in Zadoor bei Dobrunje wurden drei Maurer, die im Mai und Juni l. J. in der Josef-taler Papierfabrik beschäftigt gewesen waren, durch die Gendarmerie verhaftet und dem Landesgerichte eingeliefert, weil sie dringend verdächtig sind, während ihrer Beschäftigung in der Papierfabrik Transmissionsriemen gestohlen zu haben.

(Den Mitlehrer bestohlen.) Ein 15-jähriger Sattlerlehrling entwendete am 8. d. M. seinem Mitlehrer in der Somselgasse aus dem unversperrten Koffer einen Geldbetrag von 23 K., ging nach Mariafeld und verbrauchte das Geld bis auf 50 S., die bei seiner vorgestern erfolgten Verhaftung noch vorgefunden wurden. Der Verhaftete wurde dem Bezirksgerichte eingeliefert.

(Verhaftung eines Werkzeugdiebes.) In Matena wurde der 52 Jahre alte herumziehende Sägefeiler Johann Cadez wegen eines kurz vorher verübten Werkzeugdiebstahles von einem Gendarmen verhaftet und dem Bezirksgerichte eingeliefert. Die gestohlenen Werkzeuge wurden in seinem Bündel vorgefunden.

(Eine Dynamitpatrone als Spielzeug.) Der zwölf Jahre alte Inwohnersohn Johann Millabecis kam dieferstage auf unbekannt Weise in den Besitz einer Dynamitpatrone, in die er mit einem scharfen Gegenstande solange bohrete, bis sie explodierte, wobei er schwere Verletzungen an beiden Händen und am linken Auge erlitt.

(Diebstahl.) Der Inwohnerin Katharina Muntz in Karnice, Gemeinde Unter-Jdrja, wurde einbruchsmäßig aus dem Schweinestalle ein vier Monate altes Schweinchen und aus dem Keller eine Sechsliterflasche mit Obstwein gestohlen.

(Beim Lindenblütenjammeln verunglückt.) In Moste bei Laibach stürzte der zwölf Jahre alte Kesselschmiedsohn Hermann Zivan beim Blütenjammeln von einem Lindenbaume und fiel so unglücklich, daß er sich den rechten Arm brach und schwere Erschütterungen zuzog.

(Verstorbene in Laibach.) Antonia Sesel, Tabakfabrikarbeiterin, 46 Jahre; Johann Bizjak, Klempner, 42 Jahre; Franziska Behovec, Seiche, 74 Jahre; Josefina Bidmar, gewesene Fabrikarbeiterin, 45 J.; Stanislava Bončina, Verzehrungssteuerüberwacherstochter, 4 Jahre; Josef Brezina, Landsturmman.

Tagesneuigkeiten.

(Die Frau mit zwei Kriegsgefangenen Ehemännern.) Wie ein Sappeur-Unteroffizier aus Deutschböhmen, der sich in italienischer Gefangenschaft auf der Insel Asinara befindet, in einem Briefe seiner Gattin mitteilt, befinden sich unter den Kriegsgefangenen Österreicher in Asinara zwei Soldaten, die in dem seltenen Verhältnisse stehen, daß beide Ehemänner einer und derselben Frau sind. Der erste, gleich zu Kriegsbeginn eingezückte Ehemann geriet im August 1914 schwer verwundet in serbische Gefangenschaft, wurde jedoch wiederhergestellt. Die Gattin hatte aber die amtliche Verständigung erhalten, daß ihr Mann gefallen sei und vermählte sich zum zweitenmal. Bei den folgenden Musterungen wurde auch der Ehemann Nr. 2 als geeignet befunden und rückte ein. Er kam an die Südoostfront und geriet ebenfalls in serbische Gefangenschaft. Nach dem Rückzug der Serben an die Adria wurden die beiden Ehemänner, die bis dahin einander nicht kannten, auf die Insel Asinara gebracht, wo sie in das gleiche Quartier kamen. Eines Tages erhielt der Ehemann Nr. 2 von seiner Gesponsin ein Liebesgabenpaket und die Photographie seiner Familie. Das Bild machte unter den

Kriegsgefangenen die Runde und kam so schließlich auch in die Hände des Ehemannes Nr. 1. Nach einem lebhaften Wortwechsel veröhnten sich die beiden „Verwandten“ und verzehrten gemeinsam die Liebesgaben der gemeinsamen Gattin.

(Nizza vor dem Bankrott.) Aus Genf wird gemeldet: Nach einer Meldung aus Paris berichtet der „Figaro“ aus Nizza: In einer Versammlung der Stadtverordneten erklärte der Bürgermeister von Nizza, daß angesichts der vollständig zerrütteten und trostlosen Zustände die Gefahr einer Bankrotterklärung der Stadtverwaltung drohe. In einigen Wochen würde die Stadtkasse nicht mehr in der Lage sein, den an sie gestellten Anforderungen zu entsprechen. Die Stadt habe alle Einnahmsquellen verloren und ihre Gäste, englische, serbische, russische und italienische verwundete Soldaten sowie Flüchtlinge aus dem besetzten Nordfrankreich, aus Serbien und Montenegro verzehren die letzten Gelder der Stadtverwaltung.

(Vom Trinken im Sommer.) In der Hitze müssen wir viel trinken. Soll es den Durst löschen, dann sei das Getränk kühl, frisch und reichlich. Wir müssen im Sommer mehr trinken als im Winter, denn wir wollen ja den Schweiß ersetzen und der Eindickung des Blutes entgegenwirken. Im Sommer wird unser Harn weniger und dunkler, konzentrierter; er bildet einen roten Bodensatz. Weil der Harn dider wird, wird auch der Organismus weniger durchgewaschen und von den Schlacken befreit, wenn wir nicht mehr trinken. Nebenbei wollen wir durch das kühlte Getränk die Schleimhaut direkt abkühlen. Das beste Sommergetränk ist das Quellwasser. Das frische Wasser hat gewöhnlich 8 bis 16 Grad Celsius. 8 Grad werden beim Wasser schon recht kühl empfunden. Am zuträglichsten sind 12 Grad. Vom kalten Wasser soll man nicht so große Mengen auf einmal herabstürzen, sondern lieber öfter trinken und jedesmal nur kleine Schlucke. Große Mengen einer kalten Flüssigkeit — besonders von kalter Milch — rufen leicht Magenschmerzen und Durchfall hervor. Beliebt sind im Sommer kohlensäure Wässer, wie Soda-, Selters- und Mineralwässer. Wenn diese Wässer eine Stunde auf Eis gelegt waren, so bekommen sie 3 Grad Celsius und werden ungemein kalt, so daß sie nur in ganz kleinen Portionen genossen werden können. Auch bei 8 bis 9 Grad sind sie noch recht kalt. Es scheint die freierwerbende Kohlensäure das Kältegefühl zu verstärken. Alkohol ist schlecht. Auf Touren empfiehlt sich kalter Tee oder schwarzer Kaffee, Limonade schon weniger.

(Das Opernbabel in Amerika.) Die Berufung der berühmtesten Sänger und Sängerinnen aller Nationen nach Amerika hat nachgerade zu einer Internationalität bei den dortigen großen Opernvorstellungen geführt, die manchmal an das Sprachengemisch im einstigen Babel erinnert. So berichtet der amerikanische Tenor MacLennan von einer Aufführung des Wagnerschen „Ringes“ in Chicago, bei der fast sämtliche größeren Nationen auf der Bühne vereinigt waren. Neben kleineren Rollen, die von Amerikanern verkörpert wurden, trat als Mime in „Siegfried“ ein Deutscher auf, der Mime in „Rheingold“ war ein Belgier, Donar ein Franzose, Fasner ein Italiener, Alberich ein Belgier, Brunnhilde eine Schwedin. Der Kapellmeister war ein Deutscher, der Direktor des Unternehmens der Italiener Campini, der geschäftliche Leiter ein Deutscher, während die Darstellung von einem Deutschen, einem Amerikaner, einem Franzosen und einem Italiener in ihren einzelnen Teilen einstudiert wurde. Der Ballettmeister endlich war ein Franzose und der Regisseur ein Schotte. Es ist demnach nicht verwunderlich, daß die Leitung dieser Gastspieloper ihre Mitglieder bat, sich nach Möglichkeit einer Erörterung des Krieges zu enthalten, damit die Einheitslichkeit der Gesamtauführung nicht unliebsam gestört werde.

(Wie Höchstpreise vor 700 Jahren wirkten.) So unerhört in der ganzen Weltgeschichte die gewaltige Aufgabe der Organisation der Ernährung eines ganzen Volkes ist, so behält doch der gute alte Rabbi Akiba mit seinem „Alles schon dagewesen“ auch hier überraschend oft recht. Man erinnert sich des merkwürdigen Vorganges, daß, sobald ein Höchstpreis für irgend ein Lebensmittel eingeführt wird, die betreffenden Waren plötzlich aus dem Verkehr verschwinden, um alsbald wieder zu erscheinen, wenn die Preise entsprechend erhöht werden. Der Vorgang ist durchaus nichts Neues. Eine englische Chronik aus dem Jahre 1199 berichtet ganz Ähnliches aus der Regierung des Königs Johann von England. Dieser setzte nämlich damals Höchstpreise für Weine fest, wonach kein Faß Wein aus Poitou teurer verkauft werden durfte, als für 20 Schilling für die Gallone, während für die Weine aus Anjou als Höchstpreise 24 und 26,6 Schilling festgesetzt wurden. König Johann bestimmte außerdem zugleich Höchstpreise für den Einzelauskauf: der Schoppen Poitou-Wein durfte nicht teurer verkauft werden als für 4 Pence und Weißwein für 6 Pence. Die Folge war genau dieselbe, wie wir sie jetzt oft beobachten konnten: die Kaufleute erklärten die Preisbemessung für unzureichend, streiften und der Wein aus Poitou wie der aus Anjou verschwand aus dem Handel und den

Kneipen. Da mußte König Johann nachgeben: er teilte die „Lizenzen“, den Schoppen Rotwein mit 6 Pence und den Schoppen Weißwein mit 8 Pence zu berechnen — und alsbald war der rote wie der weiße wieder zur Stelle, und, wie die Chronik schalkhaft hinzufügt, „sogleich war das Land erfüllt von Trinkstoff und von Trinkern.“

(Die indischen Götter helfen dem Deutschen Kaiser.) Der Herrscher eines kleinen Tributstaates in Zentralindien rief eines Morgens seine Brahmanen zu sich und teilte ihnen mit, daß in Zukunft nur noch nachts geopfert werden sollte. Nach dem Grunde dieses seltsamen Befehls befragt, erzählte er, daß ihm im Traum sein verstorbener Vater erschienen sei, der ihm die Weisung gegeben habe, nur nachts die vorgezeichneten Opfer darbringen zu lassen. Am Tage würden sie vergeblich sein, da die Götter dann in Deutschland sind und dem Deutschen Kaiser im Kampfe gegen England helfen. Der Grund war allen einleuchtend. Bald verbreitete sich diese Nachricht auch im Nachbarlande. Logischerweise sagten sich die Leute, daß wenn jene Götter am Tage in Deutschland kämpfen, dann werden es die ihrigen sicher auch tun. Sie beschloßen daher, den Weisungen des Rajahs ihres Nachbarstaates zu folgen. So kommt es, daß in diesen beiden Staaten seit Monaten nur noch nachts geopfert wird.

(Ein merkwürdiger Fall von Nachtwandeln.) Ein seltener Fall von Nachtwandeln ist in der medizinischen Universitätsklinik in Prag beobachtet worden. Es wurde dort ein 16 Jahre alter, herzleidender Medizinstudent behandelt, dessen Herzbefwerden derart heftig waren, daß er auch den geringsten körperlichen Anstrengungen nicht gewachsen war und es ihm nicht möglich war, auch nur wenige Schritte ohne Hilfe zurückzulegen. In einer Zämmernacht um 1 Uhr wurde bemerkt, daß das Bett des Patienten leer war, und es wurde nun das ganze Haus und der Hof in der kalten und regnerischen Nacht durchsucht. Alle Nachforschungen blieben erfolglos, bis der Patient selbst von außen an das Fenster eines mit verwundeten und kranken Soldaten belegten Zimmers klopfte. Um 5 Uhr wurde er hier hereingelassen, er klagte nur über Kälte und schlief sofort ein. Als er des Morgens erwachte, konnte er über den ganzen Vorfall keine weitere Auskunft geben. Das Ungeöhnliche der Erscheinung bestand darin, daß der Patient in schwindelnder Höhe in stürmischer Nacht über schmale, schlüpfrige Fensterbretter, die durchschnittlich einen Meter voneinander entfernt waren, seinen Weg gemacht hatte. Die körperliche Anstrengung, die dieser Weg im Wachzustand erfordert hätte, wäre ziemlich beträchtlich gewesen. Der Patient hatte sich wahrscheinlich vier Stunden, mindestens aber zwei längs der Mauer des Pavillons bewegt. Das Merkwürdigste war aber, daß dieser nächtliche Ausgang den schwer herzkranken Patienten gar nicht angestrengt hatte, das Herz wies keine nennenswerte Änderung im Vergleich zu dem früheren Zustand auf. Diese Tatsache läßt sich nur so erklären, daß man annimmt, daß Körperbewegungen, die unter dem Einfluß des Willens und mit Zuhilfenahme der Aufmerksamkeit zustande kommen, an ein krankes Herz viel höhere Anforderungen stellen als jene Körperbewegungen, die unter dem Einfluß der Suggestion erfolgen.

(Die „Parktante“.) In Stockholm wurde durch das „Evenska Dagbladet“ eine originelle soziale Institution geschaffen, die sich zweifellos weiter entwickeln und Verbreitung finden dürfte. Das genannte Blatt hat nämlich eine junge „Parktante“ für spielende Kinder im Stockholmer Vasa-Park angestellt, die sich hauptsächlich Kindern widmen soll, deren Mütter gezwungen sind, außerhalb ihres Hauses zu arbeiten. Die „Parktante“ begann ihre Tätigkeit an einem schönen Maitage. Ihre kleinsten Schützlinge sind kaum drei Jahre alt, die ältesten besuchen bereits die ersten Schulklassen und kommen nach ihren Stunden zu den Parkspielen. Hunderte von Kindern, die sich selbst überlassen, sonst in dumpfen Stuben oder engen Höfen bleiben mußten, leben jetzt in Luft und Sonne, während ihre Mütter an ihren Arbeitsstätten tätig sind. Dem guten Beispiel folgend, haben sich Wohlthäter gefunden, die es durch ihre Schenkungen ermöglichen, bereits für fünf Parkanlagen in den verschiedensten Gegenden Stockholms diese „Parktanten“ anzustellen, die überall großen Zulauf haben. Auch in Ostarsham, Göteborg, Malmö und anderen Städten wurde diesem Beispiel gefolgt.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel

Die Fertigstellung photographischer Amateur-Aufnahmen wird in A. Dolls Photographischer Kopier-Anstalt, Wien, I., Tuchlauben 9, sorgfältigst besorgt. Die eingesandten Platten oder Filme werden entwickelt, zugerichtet und retuschiert und Bilder nach jedem Kopier-Verfahren, Vergrößerungen sowie auch Diapositive hergestellt. — Reichhaltiges Lager bester photogr. Moment-Handapparate für Reisen und Ausflüge. Auf Wunsch ausführliche Preisliste über Photo-Apparate mit Tarif der Kopier-Anstalt unberechnet.

Verlag von
Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg

in Laibach.

Bibliothek pisateljev sedanje dobe:

Zvezek I.: **Novačan Anton, Naša vas**, I. del, broš. K 3.—, vez. K 4-50, po pošti 20 h več.
Zvezek II.: **Pugelj Milan, Ura z angeli**, broš. K 3.—, vez. K 4-50, po pošti 20 h več.
Zvezek III.: **Novačan Anton, Naša vas**, II. del, broš. K 3.—, vez. K 4-50, po pošti 20 h več.

Literarna pratika za 1. 1914, vez. K 5.—.
Aškero Ant., Poslednj Celjan. Epska pesnitev, br. K 3.—, vez. K 4-50, po pošti 20 h več.
Pugelj Milan, Mali ljudje, broš. K 3.—, vezano K 4.—, po pošti 20 h več.
Amicis E. de, Furijs, novela, broširano K 1-50, vezano K 2-50, po pošti 10 h več.
Feigel Damir, Pol litra vipavca, broširano K 1-80, vezano K 2-60, po pošti 20 h več.
Klepec Slavoj, Aforizmi in citati, broširano K 2-50, vezano K 3-50, po pošti 20 h več.
Korun V. dr., Spake, broširano K 1-60, vezano K 2-40, po pošti 10 h več.
Poezije dr. Franceta Prešerna, 2. ilustrirana izdaja, K 5.—, v platno vezane K 6-40, v elegantnem usnju vezane K 10.—, po pošti 30 h več.
Poezije dr. Franceta Prešerna (ljudska izdaja), 2. natis, K 1.—, v platno vezane K 1-40, po pošti 20 h več.
Dostojewski, Zločin in kazen. Roman v 6 delih, preložil Vladimir Levstik, 3 zvezki K 10-50, vezani K 13.—, po pošti 30 h več.
Ruska moderna, prevela **Minka Govekarjeva**, K 4.—, najelegantneje v platno vezana K 6.—, po pošti 20 h več.
Sienkiewicz H., Mali vitez. Roman z mnogimi lepimi podobami. 3 zvezki, broširani K 7.—, lično vezani K 9-50.
Sienkiewicz H., Rodbina Polaneških. Roman z mnogimi lepimi podobami. 3 zvezki, broširani K 10.—, lično vezani K 16.—, v en zvezek vezani K 13.—.
Maryat, Morski razbojnik, K 2-50, vezano K 3-70, po pošti 10 h več.
Dr. Sorli, Pot za razpotjem, vezana knjiga K 3.—, po pošti 10 h več.
Dr. Sorli, Novela in ertice, elegantno vezane K 3-60, po pošti 20 h več.
Meško Ksaver, Ob tihih večerih, K 3-50, vezano K 5.—.
Meško Ksaver, Mir Božji, K 2-50, vezano K 3-50.
Maister Rudolf, Poezije, K 2.—, vezane K 3.—, po pošti 10 h več.
Aškero A., Primož Trubar, K 2.—, elegantno vezan K 3.—, po pošti 10 h več.
Aškero A., Balade in romance, K 2-60, elegantno vezane K 4.—, po pošti 20 h več.
Aškero A., Lirske in epske poezije, K 2-60, elegantno vezane K 4.—, po pošti 20 h več.
Aškero A., Nove poezije, K 3.—, elegantno vezane K 4.—, po pošti 20 h več.
Aškero A., Četrti zbornik poezij, K 3-50, lično vezana knjiga K 4-50, po pošti 20 h več.
Cankar Ivan, Ob zori, K 3.—, po pošti 10 h več.
Golar, Pisano polje, K 1-80, vezano K 2-80, po pošti 10 h več.
Molé, Ko so cvele rože, K 2.—, vezano K 3-20, elegantno vezano K 3-50, po pošti 10 h več.
Scheinigg, Narodne pesmi koroških Slovencev, K 2.—, elegantno vezane K 3-30, po pošti 20 h več.
Baumbach, Zlatorog, poslovenil **A. Funtek**, elegantno vezan K 4.—, po pošti 10 h več.
Jos. Stritarja zbrani spisi, 7 zvezkov (prvi zvezek razprodan) K 30.—, v platno vezani K 38-60, v polfrancoski vezbi K 43-40.
Levstikovi zbrani spisi, 5 zvezkov K 21.—, v platno. v polfrancoski vezbi K 29.—, v najfinejši vezbi K 31.— vezani K 27.—.
Funtek, Godec, K 1-50, elegantno vezan K 2-50, po pošti 20 h več.
Majar, Odkritje Amerike, K 2.—, po pošti 20 h več.
Brezovnik, Šaljivi Slovenci, 3. za polovico pomnožena izdaja K 1-80, po pošti 20 h več.
Brezovnik, Zvončeki, K 1-50, po pošti 20 h več.
Tavčar I. dr., Povesti, 5 zvezkov po K 2-70, v platno vezani po K 3-30, v polfrancoski vezbi po K 4-50.
Guy de Maupassant, Novela, iz francoščine preložil dr. Ivo Sorli, K 3.—, vezane K 4.—.
Zupančič Oton, Samogovori, broširani K 3.—, vezani K 4.—.

Gutsverwalter

theoretisch und praktisch gebildet
sucht sofortige Anstellung auf größerem Gute.

Gef. Zuschriften erbeten unter „Gutsverwalter“ Hotel Post in Rudolfswert (Krain). 2079

Reines, möbliertes, helles
Zimmer

eventuell mit Küche
von jungem kinderlosem Ehepaar gesucht.

Anträge unter „Baldigst“ an die Admin. dieser Zeitung. 2082 3-1

Reines, hübsch möbliertes
Zimmer

mit Badezimmerbenützung, in der nächsten Nähe von Militärobjekten und Spitälern, für Offiziere u. Ärzte geeignet, ist sofort zu vergeben.

Adresse in der Administration dieser Zeitung. 2068 3-3

Wohnung

bestehend aus zwei, eventuell drei Zimmern, Badezimmer, von einer ständigen, kinderlosen Partei

zum Novembertermin gesucht.

Anträge unter „2037“ an die Administration dieser Zeitung. 2037 3-3

Reitpferd

(lichtbraune Stute), 6 Jahre alt, vollkommen geritten und vertraut

ist zu verkaufen.

(Nur an Heeresangehörige.)
Auskunft bei Rittm. **Wang, Bleiweisstraße 32.** 2091

1251 3-1 Firm. 239, Gen. V 222/9
Razglas.

V zadržnem registru se je vpisala dne 27. aprila 1916 pri zadrugi:

Živinorejska zadruga v Dol. Logatcu

registrirana zadruga z omejeno zavezo naslednja prememba:

Na občnem zboru dne 5. marca 1916 se je sklenila razdružba zadruge. Firma se odslej tako glasi, da je pridejana dosedanjemu besedilu opazka: „v likvidaciji.“

Za likvidatorje so izvoljeni sedanji člani načelstva.

Upniki zadruge naj se oglašijo pri zadrugi.

C. kr. deželno kot trgovsko sodišče v Ljubljani, odd. III., dne 26. aprila 1916.

2069 3-2 A 189/15-25

Oklic, s katerim se sklicujejo zapuščinski upniki.

Anton Pongratz, tovarniški blagajnik na Savi, je umrl dne 11. decembra 1915.

Vsi, ki imajo kako terjatev do zapuščine, se pozivljajo, da napovedo in dokažejo svoje terjatve pri tem sodišču

dne 19. avgusta 1916

predpoldne ob 10^{3/4} uri v izbi št. 2 ustmeno ali pa do tega dne pismeno. Sicer ne bi imeli upniki, ki niso zavarovani z zastavno pravico, nikake nadaljnje pravice do te zapuščine, ako bi vsled plačila napovedanih terjatev pošla.

C. kr. okrajna sodnija v Kranjski gori, odd. I., dne 8. julija 1916.

Möbl. Zimmer

ist Trdnagasse Nr. 8, I. St., Tür 10, an eine oder zwei Damen

2093 zu vermieten. 2-1

Bei Magen- und Darmkatarrh

Gicht, Zuckerkrankheit, überhaupt bei allen Erkrankungen bestens empfohlen die wichtige Broschüre „Die Krankenkost“ von Leitmaier. Preis 70 h. Vorrätig in der Buchhandlung Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach.

Allgemeine Uniformierungs-Anstalt

Back & Fehrl

3240 159

Laibach Stari trg 8 Laibach
(entlang der Straßenbahn).

Großes Lager in Stoff und Leinen, **Blusen, Mänteln, Salonhosen, Reithosen, Regenmänteln, Pelerinen, Kappen, Ausrüstungssorten** und allen Zugehörigen. Erzeugung von **Uniformen und Zivilkleidern** in der besten Ausführung.

Kriegshilfsbüro des k. k. Ministeriums des Innern

Soeben erschienen:

Kriegs-Almanach 1914/1916

redigiert von Dr. Karl Kobald, Buchdruck von Otto Friedrich. Herausgegeben vom Kriegshilfsbüro des k. k. Ministeriums des Innern.

Preis Kronen 7.—, mit Postzulendung K 7-30.

Soll auf keinem Büchertische fehlen.

Vorrätig in der

Buch- und Musikalienhandlung

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg, Laibach

Kongreßplatz Nr. 2.

470